

„Jeder soll nach seiner Fassung selig werden“, sagte einst der Alte Fritz. Doch was bedeutet Glaube heute für die Potsdamer? Wer glaubt – und woran? In unserer Serie **GLAUBE IN POTSDAM** machen wir die Vielfalt der Religionen sichtbar

Vom Heim für Verwaarloste zur Campus-Kirche

Kinder haben in der Evangelischen Pflingstgemeinde schon von Anbeginn eine große Rolle gespielt. Und das Umfeld mit dem Welterbe ist einzigartig

TEXT: PEER STRAUBE
FOTOS: MANFRED THOMAS

Pünktlich zum Glockenschlag strömen die Kinder zur Pflingstkirche. Einmal an der Rasenkante ordentlich aufstellen, dann geht's hinein ins Gotteshaus. Es ist 12.30 Uhr an diesem strahlend schönen Tag und wie an jedem Mittwoch damit Zeit für den Schulgottesdienst, den die Schüler der Evangelischen Hoffbauer-Grundschule selbst gestalten. Diesmal haben die „Seidenaffen“ die Andacht vorbereitet, eine Gruppe von Erst- bis Drittklässlern. „Bei uns haben die Gruppen alle Tiernamen“, sagt Klassenlehrerin Katja Zschipke lächelnd. „Es gibt zum Beispiel Orcas, Tiger – und eben Seidenaffen.“

Bevor die anderen Schüler kommen, rekapituliert Zschipke mit der Gruppe noch einmal das Programm. Begrüßungslied, Gebet, die Geschichte von den Schmunzelsteinen. Vor der Tür wartet derweil Isabel Gindele gespannt auf den Beginn des Schulgottesdienstes. Ihre Tochter soll bei der Andacht die Fürbitte sprechen. „Ich finde es sehr schön, dass die Kinder sich selbst die Themen erarbeiten und vor den anderen Schülern den Gottesdienst abhalten“, sagt sie. „So etwas stärkt das Selbstbewusstsein.“

Kinder haben in der Geschichte der Evangelischen Pflingstgemeinde am Fuße des Pflingstbergs schon immer eine große Rolle gespielt. Die Keimzelle der heutigen Gemeinde war ein Verein der Inneren Mission, der 1851 in einem alten Winzerhaus, dem heutigen Pfarrhaus, eine „Rettungsanstalt für verwaarloste Knaben“ gründete. Wegen seiner Nähe zum Pflingstberg wurde das Gebäude kurzerhand Pflingsthaus genannt. Die Jungen kamen zumeist aus zerrütteten Familienverhältnissen, erzählt Rudolf Reinhold, der sich in der Historie bestens auskennt und daher auch die Gemeindechronik führt. Die Kinder blieben bis zu ihrer Konfirmation im Pflingsthaus, den Lebensunterhalt verdienten sie sich mit Gemüse- und Obstbau sowie mit Viehzucht. Der Altbau der heutigen Kita war ursprünglich ein Kuhstall.

Als das Pflingsthaus Ende des 19. Jahrhunderts zu klein wurde und sich ein Umbau als zu teuer erwies, sprang auf Bitte des Kuratoriums Kaiserin Auguste Viktoria finanziell in die Bresche. Es wurde nicht nur ein neues Pflingsthaus errichtet, sondern auch eine Kapelle, weil bereits damals der Potsdamer Norden rasch wuchs und die vielen Zuzügler eine weitere Kirche notwendig machten. Ein paar Jahre später wurde das Ensemble noch um ein Pfarrhaus sowie ein Witwenhaus nebst Ge-

meindsaal ergänzt – in diesem Gebäude hat heute die Grundschule ihr Quartier.

Dunkle Zeiten erlebte die Gemeinde während der Nazi-Diktatur. Viele der zumeist wohlhabenden Gemeindeglieder waren konservative Christen, die „nur an einen Führer glaubten, nämlich Jesus Christus“, sagt Reinhold. Sie schlossen sich der Bekennenden Kirche an, die Widerstand gegen die Gleichschaltung von Kirche und Regime leistete. Ihnen gegenüber standen in der Gemeinde aber ebenso viele Deutsche Christen, die vor allem Hitler anhielten. Einer von diesen, Friedrich von der Heydt, wurde schließlich auch Pfarrer der Gemeinde. Die Deutschen Christen hätten schließlich auch die Mehrheit im Gemeinderat gestellt, erzählt Reinhold. Noch lange nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sei die Gemeinde tief gespalten gewesen, sagt Reinhold. Erst dem 1949 eingesetzten neuen Pfarrer Theodor Hunsche sei es gelungen, die Gräben zuzuschütten und die Mitglieder wieder zu versöhnen.

Parallel vollzogen sich allerdings Entwicklungen, die das Gemeindeleben während der nächsten Jahrzehnte völlig verändern sollten. Die sowjetische Armee besetzte das Gebiet rund um die Große Weinmeisterstraße, beschlagnahmte neben zahlreichen Villen auch das Haus mit dem Gemeindsaal, ließ erst einen Zaun, später eine Mauer errichten und riegelte das Gelände auf diese Weise von der Außenwelt ab. Stefan Schalinski kann sich noch gut an diese Zeit erinnern. 1976 hatte sein Vater Günter Schalinski sein Amt als Pfarrer der Pflingstkirche angetreten und war mit seiner Familie ins Pfarrhaus gezogen – nur ein paar Meter von der Mauer entfernt, hinter der der sowjetische Geheim-

dienst KGB stationiert war. „Als Kinder fanden wir das natürlich spannend, das zugewachsene Gelände war ein einziges Abenteuer“, sagt Stefan Schalinski, der heute im Kirch- und Orgelbauverein der Gemeinde tätig ist. Für die Mitglieder waren die Auswirkungen indes gravierend: Die Kirche war nur noch über einen schmalen Zugang von der Persiusstraße aus zu erreichen, manchmal fanden auch Rettungswagen das abgeschirmte Gelände nicht. Allerdings habe die Abgeschlossenheit auch zu einem starken Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gemeinde geführt, meint Schalinski.

Mit dem Mauerfall erlebte die Pflingstgemeinde eine neue Blüte. Sie bekam nicht nur das Witwenhaus zurück, sondern konnte auch die Sacrower Heilandskirche weiter sanieren. Für das unter Friedrich Wilhelm IV. errichtete Gotteshaus im damaligen Grenzgebiet ist die Pflingstgemeinde seit 1977 zuständig. Die Hülle konnte mit Spendengeldern des Westberliner Senats und der Stiftung Tagesspiegel bereits Mitte der 1980er-Jahre instandgesetzt werden.

Auch die Pflingstkirche selbst wurde und wird in kleinen Abschnitten saniert. Der Bauverein unter Stefan Schalinski sammelt dafür weiterhin Spenden, damit das Gotteshaus zum 125-jährigen Gemeindegelände 2019 innen komplett renoviert ist. Möglich wurde das nicht zuletzt durch den großen Zuwachs, den die Pflingstgemeinde vor allem in den Jahren nach der Bundesgartenschau erfahren hat. Dank der rasant steigenden Einwohnerzahlen des Bornstedter Feldes, das teil-



Junge Gemeinde. Zu den Schulgottesdiensten, die immer mittwochs stattfinden, ist die Pflingstkirche regelmäßig voll. Es wird gemeinsam gesungen und gebetet. Die Andachten bereiten die Schüler der benachbarten Evangelischen Grundschule selbst vor.



Schlange stehen. Der Andrang vor dem Gottesdienstbeginn ist groß, zum Abschluss bekam jedes Kind einen Schmunzelstein (u.M.). Das alte Winzerhaus (u.L.) ist die Keimzelle der Gemeinde, das Kirchengelände gehört zu den schönsten Potsdams.



Glaube in Potsdam



Heute (21):
Pflingstgemeinde

Die Pflingstgemeinde ist eine evangelische Kirchengemeinde in Potsdam. Sie umfasst das Gebiet um die Große Weinmeisterstraße und das alte Winzerhaus. Die Gemeinde hat eine lange Geschichte und ist heute ein wichtiger Bestandteil des Potsdamer Lebens.

STECKBRIEF

In Gedenken an die Kaiserin

Name: Evangelische Pflingstgemeinde Potsdam

Größe: 1935 Mitglieder

Einzugsgebiet: Dieses reicht von Sacrow und dem östlichen Teil des Bornstedter Feldes über Teile der Jäger- und der Nauener Vorstadt bis zur Innenstadt, wobei das Holländische Viertel die Gemeindegrenze bildet.

Geschichte: Der Vorläufer der heutigen Pflingstgemeinde war die vom Verein Innerer Mission getragene „Rettungsanstalt für verwaarloste Knaben“, die im ersten Pflingsthaus untergebracht war. 1894 weihte Kaiserin Auguste Viktoria den Neubau des Pflingsthauses mit benachbarter Kapelle ein.

Zwei Jahre später wurde das Pfarrhaus errichtet, in den Jahren 1899/1900 kam das Witwenhaus mit Gemeindsaal hinzu. Nach dem Tod der Kaiserin 1921 wurde sie in Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gedächtnis-Kirche umbenannt, erst 1946 erhielt das Gotteshaus wieder seinen heutigen Namen.

Besonderheiten: Bereits 1947 wurde auf dem Gelände eine gemeindeeigene Kita eingerichtet, die bis heute existiert und in der aktuell rund 30 Kinder betreut werden.

Kontakt: Große Weinmeisterstraße 49a, Tel.: (0331) 293170, E-Mail: pflingstkirche@evkirchepotsdam.de

Randalierendes Pärchen im Wohngebiet

AM STERN - Ein randalierendes Pärchen hat im Wohngebiet Am Stern für Aufsehen gesorgt. Wie die Polizei mitteilte, waren eine 29-jährige Potsdamerin und ihr 33 Jahre alter Begleiter bereits am Donnerstagmorgen gegen 7 Uhr etlichen Anwohnern aufgefallen, die die Polizei verständigten.

Unter anderem versuchten sie ein Auto anzuhalten und warfen Bierflaschen nach diesem. In einem Supermarkt wurden mehrere Kisten und Blumenkübel umgeworfen, hieß es von der Polizei – die von mehreren Passanten alarmiert wurde. Schließlich wurde das Duo im Stern-Center bei einem Ladendiebstahl gestellt, als es gerade Ohrhinge wegnehmen wollte. Es kam zu Handgreiflichkeiten mit dem Personal. Polizisten nahmen die beiden schließlich fest. Zusammen mit verständigten Rettungskräften stellten die Beamten fest, dass sich beide in einem psychischen Ausnahmezustand befanden. Aus diesem Grund erfolgte laut Polizei eine stationäre Aufnahme in einer Klinik. Die Ermittlungen dauern an. PNN

Blumentöpfe sorgen für Ärger

Wegen einer vollgestellten Waschküche droht die Pro Potsdam einem Mann mit Klage. Der wehrt sich

INNENSTADT - Im Leitbild der städtischen Wohnungsholding Pro Potsdam heißt es: „Wir haben ein offenes Ohr für unsere Mieter.“ Arnim Weinhold findet, dass die städtische Gesellschaft in seinem Fall anders handelt. „Notfalls muss ich eben vor Gericht ziehen“, sagte der 59-Jährige den PNN jetzt auf Anfrage. Nachbarn hatten sich an die PNN gewandt und von einem „rücksichtslosen Vorgehen“ der Pro Potsdam gesprochen.

Was ist passiert? Weinhold lebt mit seinem schwerbehinderten, 90 Jahre alten Vater seit mehr als 50 Jahren in einem Haus in der Großen Fischerstraße, das die Pro Potsdam über ihre Wohnungsgesellschaft Gewoba bewirtschaftet. 2016 schon begann der Ärger. In einem Schreiben forderte die Pro Potsdam den Mann auf, aus einem gemeinschaftlich genutzten Hauskeller dort gelagerte Sachen zu entfernen. Unter anderem gehe es um Urat, Kanister, Blumentöpfe und eine Waschmaschine, wie es in einem weiteren Schreiben an Weinhold aus dem März hieß. Und die städtische Pro Potsdam droht in dem Brief: Bei Nichtbefolgung sei auch eine fristlose Kündigung möglich,

„was wir jedoch vermeiden möchten“. Weinhold wehrt sich. In Zusammenarbeit mit dem Mieterverein Potsdam antwortete er, dass es sich bei dem Raum um eine schon immer auch als Lager genutzte Waschküche handele. Diese sei laut Mietvertrag stets zur gemeinschaftlichen Nutzung überlassen worden. Die Gartenwerkzeuge würden von ihm für die – aus seiner Sicht von der Pro Potsdam zu nachlässig betriebene – Grünpflege im Umfeld des Hauses genutzt. Und die laut Pro Potsdam kaputte Waschmaschine sei in Wirklichkeit voll funktionstüchtig. Durch den Streit werde auch der Hausfrieden unnötig gestört, so Weinhold. Nachbarn schilderten wiederum den PNN, an den eingelagerten Gegenständen im Keller nehme einzig die „offensichtlich nicht ausgelastete Pro Potsdam einen Anstoß“.



Abgestellt. Dieser Blick in einen Keller verärgert die Pro Potsdam. Foto: A. Klaier

Das Unternehmen bleibt aber hart. Mitte Mai erreichte Weinhold ein Anwaltsschreiben. Darin wird noch einmal die Räumung des Kellerraums angemahnt – dieser werde von ihm als „Schrottplatz“ genutzt. Für die Grünpflege habe die Pro Potsdam ihre Unternehmen, Weinhold sei damit nicht beauftragt. Die Anwälte der städtischen Wohnungsholding drohten mit Klage und setzten eine Frist bis Ende Mai – die jetzt abgelaufen ist.

Pro-Potsdam-Sprecherin Jessica Beulshausen sagte auf Anfrage, schon aus Verkehrssicherheitsgründen bestehe das Unternehmen auf einer Räumung des Kellers. „Wir müssen unsere Regularien klar einhalten.“ Man sei aber weiter an einer einvernehmlichen Lösung interessiert.

Ob auch gegen andere Hausbewohner vorgegangen wird, die in dem Raum Sachen untergestellt haben, ließ sie offen. Nur eine andere Familie aus dem Vier-Personen-Haus habe dort Sachen unterstellen dürfen, weil deren Keller zwischenzeitlich nass war. Man hoffe bei einem neuen Ortstermin auf eine Lösung, sagte die Sprecherin weiter.

Und Weinhold? Er hält das Argument der Verkehrssicherheit für vorgeschoben. Betroffen seien weder Rettungs- noch Fluchtwege, es gehe nicht um leicht entflammare Gegenstände. Der Angestellte hat sich inzwischen an die Stadtverordneten gewandt und an den Beschwerdeausschuss des Stadtparlaments. Antworten gibt es von dort bisher nicht. Und neuer Ärger steht ins Haus: Zuletzt hat die Pro Potsdam auch die Räumung des Dachbodens gefordert – ebenfalls aus Sicherheitsgründen. Weinhold lagert dort seit 45 Jahren zwei Türen aus der Wohnung seines pflegebedürftigen Vaters. „Ich hätte eigentlich anderes zu tun“, sagt er über den Streit. Und: „Ich möchte eigentlich ruhig, ohne Schikanen in einem ordentlichen Wohnumfeld leben.“ HENRI KRAMER

GLAUBENSFRAGEN



Stephan Krüger, 47, ist seit dem 1. November 2016 Pfarrer der Pflingstkirchengemeinde. Foto: Manfred Thomas

Woran glauben Sie?

Ich glaube an Gott, wie er in Jesus Christus erschienen ist.

Warum glauben Sie?

Glaube heißt für mich Vertrauen. Er gibt mir Grund, Halt und Sinn für mein Leben.

Religionsfreiheit ist ...

... dass jeder Mensch die Freiheit hat, seinen Glauben zu praktizieren – mit Respekt vor den Glaubensüberzeugungen anderer.

weise zum Einzugsgebiet gehört, hat sich die Mitgliederzahl von 1989 bis heute auf fast 2000 mehr als verdoppelt.

Dieser Zuwachs füllt auch die Evangelische Grundschule, die die Gemeinde Ende der 1990er-Jahre in dem alten Witwenhaus eingerichtet hat und die von der Hoffbauer-Stiftung getragen wird. Rund 300 Schüler lernen dort inzwischen. Gemeinsam mit der bereits 1947 eröffneten Kita auf dem Gelände bildet sie einen Campus, der auch in Potsdam seinesgleichen sucht. Dem Reiz des weitläufigen, von Wiesen und Gärten geprägten Geländes mit dem unmittelbar angrenzenden Welterbe ist man als Besucher schnell erlegen. „Es ist wohl eine der am idyllischsten gelegenen Kirchen in ganz Potsdam“, sagt Rudolf Reinhold nicht ohne Stolz.

Es ist dieser Mix aus Historie und Moderne, der auch den neuen Pfarrer reizt. Stefan Krüger kam Ende 2016 aus Berlin-Neukölln an den Pflingstberg. Die Herausforderung, eine wachsende Gemeinde zu betreuen, verbunden mit den „spannenden“ Bildungseinrichtungen, „das finde ich einfach toll“, sagt er.

Die „Seidenaffen“ haben inzwischen ihre Andacht beendet. Sie haben Lieder gesungen, die vom Teilen handeln, vom gegenseitigen Verständnis, von Toleranz, Menschlichkeit und Frieden. Sie haben kleine Steine mit lachenden Gesichtern bemalt, am Ausgang erhält jedes Kind einen solchen Stein, „um anderen eine Freude zu machen“. Klassenlehrerin Katja Zschipke ist zufrieden. Die Themen kommen oft aus dem Schulalltag, das Teilen beispielsweise. Streit um Spielzeug gibt es immer wieder, die Kinder lernen dann, dass abgeben auch eine Bereicherung sein kann. Den Schülern macht's großen Spaß. „Die reißen sich förmlich darum, mitmachen zu können“, sagt Zschipke. Und dann lobt sie ihre Schüler für die gelungene Andacht. „Ich finde es total schön, dass ihr so wenig nervös seid, dass ich es auch nicht mehr sein muss.“

Lesen Sie am Dienstag, dem 6. Juni: Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

POLIZEIBERICHT

Unfall mit geklautem Auto

TEMLINER VORSTADT/WALDSTADT II - Ein Unbekannter hat in der Nacht zu Mittwoch ein zuvor gestohlenen Auto an einen Baum gefahren. Die Polizei fand den Mercedes in einem Waldstück im Stadtgebiet Waldstadt II. Der oder die Täter hatten das Auto zuvor in der Leipziger Straße geklaut. Im Mercedes fehlte das Navigationsgerät. Außerdem geht die Polizei davon aus, dass es bei dem Unfall zu Verletzungen kam, weil im Fahrzeuginneren Blutspuren festgestellt wurden. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen zu einem besonders schweren Fall des Diebstahls aufgenommen.

Einbrecher erschreckt Kind

GOLM - Ein zehnjähriges Kind und ein Einbrecher hatten am Mittwoch eine für beide überraschende Begegnung. Laut Polizei bemerkte das Kind, dass die Wohnungstür des Einfamilienhauses im Ortsteil Golm geöffnet wurde und ein Unbekannter das Haus betrat. Daraufhin flüchtete das Kind über die Terrasse. Auch der Einbrecher flüchtete vom Grundstück. Die Polizei fragt nun, wem am Mittwochmorgen in Golm eine verdächtige Person aufgefallen ist oder wer sonst Hinweise geben kann. Informationen nimmt die Polizei unter Tel.: (0331) 5800 1224 entgegen. PNN